

## **Familien Oppenheimer, Namenspate Rotary Club Weißenburg**

**Oppenheimer** waren Nachfolger der Kantorenfamilie Naumburg: Zwei Ausschreibungen von 1887 und 1890 liegen vor. Die Anzeige in der Zeitschrift *Der Israelit* vom 14. März 1887 hatte folgenden Wortlaut: Vakante Kantor- & Schochet-Stelle. Durch das Ableben unseres bisherigen Kantors und Schochet ist dessen Stelle erledigt und soll baldigst wieder besetzt werden. Das Erträgnis dieser Stelle ist 1.400 Mark nebst freier Wohnung und guten Nebenverdiensten. Bewerber orthodoxer Richtung mit musikalischer Bildung wollen unter Angabe ihrer bisherigen Amtstätigkeit und ihrer Verhältnisse sich an den Unterzeichneten wenden. Treuchtlingen (Bayern), 25. Februar 1887. Der Kultusvorstand: J. Bürger.

Auf die zweite Ausschreibung von 1890 hin bewarb sich erfolgreich Marx Oppenheimer, der von 1890 bis 1920 in der Gemeinde tätig war. Mit 1400 Goldmark Jahresgehalt war der Treuchtlinger Kultusbeamte der jüdischen Gemeinde auch im Vergleich mit den anderen fränkischen Gemeinden recht ordentlich besoldet.

Von der Kaufkraft her entsprechen 1400 Goldmark im deutschen Kaiserreich etwa

25 000 Euro. Rechnet man die Nebenverdienste und die freie Wohnung dem Einkommen hinzu, so kam der Kantor zu einem vergleichbaren Einkommen eines Lokführers, die damalige Elite des Beamtentums in Treuchtlingen.

Auf Marx Oppenheimer folgte 1921 dessen Sohn Bernhard, ein Zögling des „Würzburger Seminars“, einer konservativen jüdischen Lehrerbildungsanstalt. Er wechselte aber bald nach Ellingen: 1925 waren die Vorsteher der dortigen Gemeinde Bernhard Bermann – der bis 1933 auch dem Stadtrat angehörte – und Leopold Schönwalter. Religionslehrer und Schochet war Bernhard Oppenheimer aus Treuchtlingen. Er erteilte damals drei Kindern der jüdischen Volksschule Unterricht.

### **Hauptstraße 37**

Ursprünglich wohl zwei Anwesen; das eine ist 1667 als „Behausung“ des Itzing Judt bezeichnet, 1744 Marx und Hayem Mayer, 1809 beide Teile im Besitz von „Lippmann Rosums Wittib Rückel“, 1832 nur die eine Hälfte unter Mayer Hirsch Weil, Handelsjude, aufgeführt. 1929 war das Haus in nichtjüdischem Besitz, jedoch wohnte hier die Witwe Hinna des 1920 verstorbenen Kantors Marx Oppenheimer.

Der Vorbeter, Schächter und Beschneider (Schochet, Mohel) Marx Oppenheimer verzichtete für sein Grabmal auf eine deutsche Inschrift. Messer und Krug (Levit) weisen auf seine Stellung und Tätigkeit hin. Sein Nachruf in *Der Israelit*:

Treuchtlingen, 28. Dezember [1920]. Wir haben heute einen Mann zu Grabe getragen, der es verdient, dass man auch von dieser Stelle aus seiner ehrend gedenkt. Marx Oppenheimer aus Miltenberg, der 41 Jahre im Amt und hier allein 30 Jahre als Vorbeter und Schächter segensreich wirkte, ist vorigen Sonntag nach mehrwöchiger, schwerer Erkrankung im Alter von 59  $\frac{3}{4}$  Jahren in ein besseres Leben abgerufen worden. Heute fand nun die Beisetzung statt, unter großer Teilnahme von Nah und Fern. Im Auftrag der Kultusgemeinde und der Familie und im Namen des Rabbinate gab Herr Distriktsrabbiner Dr. Mannes, Schwabach, seiner Klage

beredten Ausdruck über den Tod dieses Mannes und betonten den hohen Pflichteifer und die strenge Gewissenhaftigkeit des Entschlafenen. Herr Hauptlehrer Fulder bekundete seinen Schmerz über das Scheiden seines Freundes und Kollegen, dessen Heimgang nicht nur für Familie und Gemeinde, sondern auch für weite Kreise einen herben Verlust bedeute. Nahm doch der Verstorbene regen Anteil am jüdischen Leben und an gemeinnützigen Bestrebungen und fungierte jahrzehntelang als *Mohel*, dabei kein Opfer scheuend. Redner sprach noch im Namen des Israelitischen Lehrervereins innigen Dank für das rege Interesse des Verstorbenen für die Bestrebungen des Vereins. Herr Kultusvorstand Oestreicher nahm mit innigen Worten Abschied von dem treuen Freund, mit dem er stets in echter Harmonie gelebt und sprach namens der Kultusgemeinde herzlichen Dank für die treue Führung der Ämter als *Schochet* und *Chasan* [Vorbeter]. Herr Neufeld, Nürnberg, Vorstand des Kantorenverbandes in Bayern, gedachte des verstorbenen Freundes in ehrenden Worten und dankte dem treuen Verwaltungsmitglied seines Vereins für all die großen Dienste, namentlich für die reichliche Unterstützung der Waisen und Witwen. Möge der trauernden Familie, die in den Kriegsjahren durch den Tod zweier hoffnungsvoller Söhne soviel Leid erfahren, das Verdienst des Verstorbenen beistehen. *Seine Seele sei eingebunden in den Bund des Lebens.*

1917 war der „Jüngling Moses Oppenheimer, Levi“ verstorben. Hermann Oppenheimer, geb. am 3.7.1893, Infanterist im 11. Bayerischen 10. Infanterie-Regiment, starb am 21.3.1918 bei Arras, Dep. Pas-de-Calais und wurde in St. Laurent-Blangy, Arras beigesetzt (Kameradengrab).

Im neuen Teil des Treuchtlinger Friedhofs sind insgesamt sechs Mitglieder der Familie Oppenheimer begraben, bei einem weiteren handelt es sich um ein Säuglingsgrab.